

Cornelius Martens
Unter dem Kreuz

Cornelius Martens

Unter dem Kreuz



Missionswerk FriedensBote
Meinerzhagen 2015

Unter dem Kreuz
Cornelius Martens
12. Auflage

ISBN 978-3-937032-98-6

© Copyright by Armin Martens
© Copyright 2015: Missionswerk FriedensBote e.V.
Postfach 14 16
D-58530 Meinerzhagen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Verfassers	7
Vorwort des Enkels	9
Kindheit	10
Lebenswende	14
Verfolgungen	17
Wanderschaft	21
In Charkow	25
In M.	27
Dorfmission	32
Einweihung einer Mühle	38
Geschäftsreisen	41
Revolutionsschrecken	44
Gott lässt sich nicht spotten	47
In Todesgefahren	49
Die neue Heimat	55
Wunder an Menschenherzen	59
In den Bergen des Kaukasus	66
Mörder und Gelehrter	74
Taufe im Kaukasus	77
Kleine Mitarbeiter Gottes	81
Flucht	83
Gefangennahme	87
Predige den Gefangenen die Freiheit	94
Eine weitere Verhandlung	96
In der Diebeszelle	101
In der Hauptstadt des Kaukasus	105
In der Räuberhöhle	112
In die Freiheit	120
Biografische Anmerkungen	127



Das Ehepaar Cornelius und Maria Martens

VORWORT DES VERFASSERS

Das vorliegende Buch berichtet von Erfahrungen meines Lebens aus dem alten und neuen Russland.

Um des Evangeliums willen habe ich sowohl unter der alten wie unter der neuen Regierung Verfolgungen erleiden dürfen, indem ich zu allen Zeiten versuchte, nach dem Maß der mir anvertrauten Kraft dem russischen Volk die Botschaft des lebendigen Evangeliums zu bringen. Ich habe erfahren dürfen, wie die Kraft des Wortes Gottes den Grund für den Dienst an hungernden Menschenseelen legt und wie dasselbe Wort Kraft und Gnade spendet, wenn man trostbedürftig ist und Tage des Kampfes und der Not erleben muss. Die Kraft lebendigen Glaubens- und Siegeslebens liegt in der evangelischen Bewegung in Russland, wie einst, so auch in der Gegenwart.

Es ist mir nicht leicht gefallen, das geliebte Russland im Alter von 52 Jahren zu verlassen und mir im Ausland eine neue Heimat suchen zu müssen.

Es musste sein. Mein Wunsch und mein Gebet sind, dass diese Berichte den Lesern ein Ansporn sein möchten, in allen, auch den schwierigsten Lebenslagen sich als treue Nachfolger des Herrn Jesus zu erweisen. Auch wenn selbst der eigenen Person Schwierigkeiten drohen, Verfolgung und Kampf auf der Seele lasten, so wollen wir dennoch den Schwachen, Müden oder Gestrauchelten in dienender Liebe und Fürbitte zurechthelfen und den Menschen sagen, dass alle

wahre Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit nur in Christus begründet ist. Es gilt das Leben wagen, nicht für eine Idee, so groß und schön sie auch sei, sondern für die Wirklichkeit des kommenden Gottesreiches. Darum gilt auch nur Ihm mein Ruhm.

Mit der ringenden und kämpfenden Gemeinde Gottes warte ich auf die Zukunft des Tages des Herrn nach der Verheißung des Propheten Jesaja 35, 10: „Die vom Herrn in Freiheit Gesetzten werden heimkehren und mit Jubel nach Zion gelangen, und ewige Freude wird ihr Haupt umschweben; Wonne und Freude wird ihnen Urteil werden und Kummer und Seufzen entfliehen.“ [Menge.]

Bei der Herausgabe des vorliegenden Buches hat der Verlag in dankenswerter Weise mitgeholfen, meine Aufzeichnungen in ein gutes Schriftdeutsch zu bringen, da mir dies infolge des häufigen Umgangs mit Russen nicht so geläufig ist.

Cornelius . J. Martens

VORWORT DES ENKELS

*„Wie viele Ihn aber aufnahmen,
denen gab Er Macht,
Gottes Kinder zu werden,
die an Seinen Namen glauben.“*

Johannes 1,12

Mein Großvater, Cornelius Martens, widmete mir diesen Vers, als ich mich bekehrte. Er betete mit mir – und für mich. Er war ein guter Ratgeber, ein guter Seelsorger, ein vorbildlicher Großvater.

Dieses Buch, erstmals im Jahre 1928 herausgegeben, beschreibt den Lebenslauf meines Großvaters während seiner Lebenszeit in Russland. Für ihn als Auslandsdeutscher war Russland das geliebte Heimatland. Er liebte das Land, er liebte das Volk. Und am meis-

ten liebte er es, den Russen das Wort Gottes zu verkündigen. Leider musste er in den Revolutionsjahren seines Glaubens wegen das Land verlassen.

Weil er Christ, Prediger und dazu noch Deutscher war, war sein Leben in dem neuen roten Russland ständig in Gefahr. Im Jahre 1927 flüchtete er mit meinem Vater, Wilhelm Martens, nach Riga/Lettland. Von dort reiste mein Vater als 15-jährige Jugendlicher nach Kanada – zu seinen Großeltern mütterlicherseits. Großvater Cornelius Martens blieb jedoch in Europa. Es gelang auch seinen Töchtern Maria Schulz und Suse Unruh aus Russland zu flüchten, aber seine Frau Maria und Tochter Helene Unruh durften erst nach vielen Jahren Russland verlassen.

Trotz der vielen Verfolgungen und harten Jahren, die Cornelius Martens erleben musste, blieb er ein froher Christ. In allen Lebenslagen war er dankbar, lobte den Herrn und vertraute Ihm. Er wusste, dass der Herr alles unter Seiner Kontrolle hatte, ganz gleich wie hoffnungslos die Umstände für einen Menschen auch aussehen mochten.

Doch er erfuhr in Russland nicht nur Verfolgungen, sondern auch Gottes Gnade – und die in vollem Maß!

Die vorigen Ausgaben des Buches „Unter dem Kreuz“ sind längst vergriffen. Persönlich betrachte ich dieses Buch als eine Art Erbschaft. Für mich ist es ein reicher Segen.

Mein Wunsch ist es, dass alle Leser dieses Buches einen reichen Segen daraus ziehen mögen.

Mit besten Empfehlungen

ARMIN MARTENS

Winnipeg, Kanada

KINDHEIT

Südrussland war in früheren Zeiten eine gewaltige Ursteppe. Hohes, fast undurchdringliches Gras wucherte in üppiger Fülle auf der fruchtbaren Schwarzerde und bot reiche Weide für die Herden der Nomadenvölker.

Wilde Tatarenstämme jagten auf feurigen Rossen über die Weiten, als deren unumschränkte Herren sie sich fühlten. Nach jahrhundertelangen Kämpfen fand diese Freiheit ein Ende, als die Schwarzmeergebiete unter die Herrschaft Russlands kamen. Grollend zogen sich die Tataren als Besiegte in ihre Aulen (*) zurück, um später zum größten Teil ihre Heimat zu verlassen und zu ihren Stammverwandten, den Türken, überzugehen.

Katharina II, unter deren Regierung diese Säuberung beendet wurde, rief deutsche Ansiedler ins Land, um die Steppen urbar zu machen. Harte Arbeit wartete derer, die ihrem Ruf folgten. Die Kolonisten, die mit großen Hoffnungen, genährt durch Versprechungen, die nicht gehalten wurden, ihr Werk begonnen hatten, erlebten schwere Enttäuschungen.

Aber durch Zähigkeit und Fleiß gelang es ihnen doch, große Gebiete innerhalb kurzer Zeit zu verwandeln, und heute ist in jener Gegend nichts mehr von der Ursteppe zu finden. Wer vor dem Krieg durch den Süden Russlands fuhr, war erstaunt über den Reichtum, den er dort vorfand. Dörfer in lauschigem Grün, große, schöne Wohnhäuser, von blühenden Gärten umgeben, fast fürstliche Güter mit prächtigen Parkanlagen – das alles stach überraschend ab von den Gegenden, die ausschließlich von Russen bewohnt waren. Pflüge wühlten die Schollen auf, und Mähmaschinen schnitten das reiche Korn. Unzählige Leiterwagen, von Ochsen und Pferden gezogen, fuhren die Garben ein. Auf jedem Hof brummte die Dreschmaschine wochenlang ihr eintöniges Lied.

Scheune und Ställe bargen einen ansehnlichen Reichtum.
So begrüßten den Reisenden überall Oasen deutscher Kulturarbeit.

(*) Hier: Tatarendörfer. Die Bezeichnung „Aul“ findet sich auch bei anderen Völkern, insbesondere bei Turkvölkern.